

Männchen auszustellen, neben dem eine Vase mit Blumen stand. Der Aberglaube betrachtete dieses Männchen als das Palladium der Stadt, welches im Stande sei, von derselben Seuchen, Feuerschaden, Blitz zc. abzuhalten. Nachdem der Stadtrath in dem genannten Jahre die Ausstellung dieser Puppe verbot, wallfahrtete das Volk zwar nicht mehr hierher, aber man zog dafür nach dem Gesundbrunnen am Thonberge.

---

416) Der Teufel entführt eine Frau.

L. Heydenreich, Leipziger Chronik. Lpzg. 1635. 4. S. 419.

Am 18. October des Jahres 1630 kam zu einer Kutschersfrau vor dem Petersthore, die von Schulden gedrückt und deshalb schwermüthig geworden war, ein fremder Mann, der ihr versprach, ihr zu helfen und ihr einen Schatz zu zeigen; auf dem Wege dahin packte er sie aber und warf sie ins Wasser. Es gelang ihr zwar, wieder herauszukommen, als sie aber am Morgen darauf zur Kirche ging, lief auf einmal ein schwarzer Bock neben ihr her, und als sie denselben von sich scheuchen wollte, nahm er sie auf die Hörner und führte sie 5 Meilen weit davon weg ins Holz, wo sie 8 Tage ohne Speise und Trank ausharren mußte, bis sie ein Bauer fand und ihr den Weg nach Hause zeigte.

---

417) Der schwarze Bruno zu Leipzig.

Edm. v. Felsthal, des deutschen Volkes Sagenschatz. S. 280 sq.

In einem Kloster zu Meissen lebte ein Mönch, mit Namen Bruno, den man gewöhnlich den schwarzen Bruno hieß. Mit Hilfe der schwarzen Kunst, die er in Italien gelernt hatte, hinterging und betrog er die frommen, geistlichen Klosterherren und trieb nächtelang in den Frauenklöstern unter den jungen Nonnen sein Wesen. Endlich verwies ihn der Erzbischof aus dem Kloster und aus der ganzen Gegend. Er ging hierauf nach Bauzen und wurde dann zu